A1

Antrag

Initiator*innen: Links-Grüne Liste Bonn (dort beschlossen am: 10.04.2025)

Titel: **NAMs in die Hochschullehre!**

Antragstext

New Approach Methodologies (NAMs), d. h. tier(versuchs)freie Methoden wie In-Vitro- oder In-Silico-Modelle, also Forschung an Zellen und Geweben, „Tissue Engineering“ (Gewebezucht) oder Computermodelle werden in der Industrie immer mehr eingesetzt und stoßen bei Studierenden auf großes Interesse. Ein weiterer immer wichtiger werdender Bereich ist die patientenbasierte Forschung. Nicht nur das Tierleid, sondern auch die Übertragbarkeit der Forschungsergebnisse führen zu dieser Nachfrage.

Der große Innovationsschub, gerade bei der Weiterentwicklung vorhandener Methoden und der Entwicklung völlig neuer, wird jedoch durch den Lock-In-Effekt eines über Jahrzehnte auf Tierversuche ausgelegten Lehr- und Forschungsbetriebs ausgebremst. Tierversuche aus dem Tierschutzgesetz auszunehmen, wie von der neuen schwarz-roten Bundesregierung beabsichtigt, lehnen wir in diesem Rahmen entschieden ab.

NAMs werden im Moment, wenn überhaupt, erst vereinzelt ab dem Master- oder Doktorand*innen-Niveau gelehrt. Länder wie die USA ermöglichen hier weitaus mehr. Hinzu kommen bürokratische Hürden bei der Anerkennung/ Validierung der Methoden, Vorprägungen in der wissenschaftlichen Publikationspraxis und in der finanziellen Forschungsförderung, was die Freiheit der Wissenschaft, Forschung und Lehre genauso wie der Berufswahl im Bereich NAMs stark einschränkt und den Hochschulstandort Deutschland benachteiligt.

NAMs brauchen also als Zukunftstechnologien – wie es der ehemalige Dekan der Charité, Axel Radlach Pries, ausdrückte – einen ähnlichen Paradigmenwechsel wie die erneuerbaren Energien (Vgl.: https://www.faz.net/aktuell/wissen/leben-

gene/ein-berliner-institut-fuer-alternative-zu-tierversuchen-15260615.html).

Mit einem Abbau der benachteiligenden Hürden, groß angelegten Unterstützungsprogrammen (auch in der Grundlagenforschung) und 1R- (Replacement) statt 3R-Zentren kann das gelingen.

Wir wünschen uns NAMs in der Lehre aller einschlägigen natur- und agrarwissenschaftlichen sowie medizinischen Studiengänge (Biologie, Biotechnologie, Biochemie, Bioinformatik, Neurowissenschaften, Pharmazie, Toxikologie, Humanmedizin, Zahnmedizin, Veterinärmedizin, Medizintechnologie, Psychologie, Ernährungswissenschaften, Agrarwissenschaften u. ä.). Da die Bedarfe je nach Fach sehr unterschiedlich sind, kann es sich dabei um Wahl- oder Pflichtfächer zu vorhandenen Methoden und Methodenentwicklung handeln, um einzelne Module oder um eigene Bachelor- und Masterstudiengänge. Uns ist wichtig, dass sie bereits in allen relevanten grundständigen Studiengängen vorkommen und Forschende dafür gewonnen werden, Lehrveranstaltungen anzubieten. Auch mehr Kooperationen mit technischen Studiengängen und der Industrie halten wir für sinnvoll.

Wir fordern die neue Bundesregierung und alle Landesregierungen auf, den Ausbau von NAMs strategisch und finanziell zu unterstützen.

Innerhalb von Campusgrün und in Zusammenarbeit mit dem freien zusammenschluss von student:innenschaften (fzs) werden wir unter Koordinierung des neues Bundesvorstands zudem zusammentragen, auf welche Art und Weise NAMs (ihre Methoden und Methodenentwicklung) schon in die Lehre an der jeweiligen Hochschule eingebunden werden. So geben wir Studierendenschaften Best-Practice-Beispiele an die Hand, um NAMs bei ihnen vor Ort zu befördern und Wissenschaftler*innen, die schon mit und an NAMs forschen und lehren, an die Universitäten zu holen. Perspektivisch sollen Methoden und Methodenentwicklung von NAMs vor allem in den grundständigen Studiengängen als fester Bestandteil der Lehre etabliert werden – je nach Bedarf des Faches als Wahl- oder Pflichtfach, als Modul oder als eigener Bachelor- oder Masterstudiengang.

Hierzu listen wir nachfolgend einige gute Beispiele auf.

Aus der Industrie:

https://www.zeit.de/news/2023-05/26/merck-chefin-garijo-fuer-ausstieg-aus-tierversuchen

https://www.faz.net/aktuell/wirtschaft/tierversuche-merck-chefin-ueber-

alternativen-bei-arzneimittelforschung-18921273.html

https://www.roche.com/stories/modeling-the-future

https://institutehumanbiology.com/

https://www.bayer.com/media/neues-pilotprojekt-organ-on-chip-soll-tierversuche-in-der-consumer-health-industrie-reduzieren/

https://www.chemie.de/news/1171746/weltweit-erste-toxikologische-teststrategie-ohne-tierversuche-von-der-oecd-zugelassen.html

https://www.bcp.fu-berlin.de/pharmazie/faecher/pharmakologie/Team/PrivatdozentInnen/Landsiedel/index.html

Von Hochschulen/ Instituten:

https://www.bcp.fu-berlin.de/pharmazie/faecher/pharmakologie/Team/index.html

https://www.tu.berlin/angewbiochem/ueber-uns/leitung

https://jwi.charite.de/forschung/arbeitsgruppen/

https://www.bihealth.org/de/forschung/arbeitsgruppe/translationale-humane-organmodelle

https://www.biologie.uni-konstanz.de/leist/

https://www.biologie.uni-konstanz.de/leist/caat-europe/

https://caat.jhsph.edu/

https://www.meduniwien.ac.at/web/forschung/researcher-profiles/researcher-profiles/detail/?res=mario_rothbauer&cHash=9a6b4c8f99b8e9567146f462b475e5b4

https://www.researchgate.net/profile/Mario-Rothbauer

https://www.invitrojobs.com/index.php/de/forschung-methoden/arbeitsgruppen

Von Start-Ups/ gemeinnützigen Organisationen:

https://www.tissuse.com/de/

https://www.ineris.fr/en/ineris/news/birth-pepper-platform

https://www.interniche.org/de

https://www.researchgate.net/profile/Nick-Jukes

COLAAB: https://www.pcrm.org/ethical-science/animalmethodsbias

Aus dem Bereich „Ernährung“, denn auch hier werden Anleihen aus der Zellforschung und dem „Tissue Engineering“ genommen und viele Start-Ups und Forschungskooperationen entstehen:

https://www.tci.uni-hannover.de/de/arbeitsgruppen/biokatalyse-und-bioreaktionstechnik

https://publikationen.bibliothek.kit.edu/1000156303/150383212

https://gfi.org/wp-content/uploads/2023/01/2022-Cultivated-Meat-State-of-the-Industry-Report-2-1.pdf

https://gfieurope.org/de/fermentation/

Begründung

Eine ähnliche Initiative wurde vor ungefähr einem Jahr schon mal vom Bonner AStA-Referat für Ökologie gemeinsam mit Campusgrün und dem fzs angestrengt, führte aber zu kaum Erfolgen, weshalb ein Neustart versucht werden sollte.

Die Bundesvorstände von fzs und Campusgrün (und gerne auch von weiteren bundesweiten Zusammenschlüssen von Studierenden) sollten vor allem die Kommunikation dieses Papiers an Studierendenschaften koordinieren, um von ihnen NAM-Erfahrungswerte und -Wissenschaftler*innen zusammenzutragen. Diese können gerne weiterhin an oeko@asta.uni-bonn.de gesendet werden. Auch darüber hinaus kann das weiterhin von der Links-Grünen Liste Bonn besetzte Ökologie-Referat die Aktion

steuern.